

men über das Astrolab wieder. Daß der Kopist *de astrobio* schrieb, beweist, daß er von dem neuen Instrument zur Sternvermessung noch wenig gehört hatte. Die Forschung kennt von diesem Werk Hermanns zwei Editionen, die erste 1721 nach der Handschrift a V 7 der Stiftsbibliothek St. Peter in Salzburg aus dem frühen 12. Jahrhundert, die zweite 1931 nach dem Münchner Codex latinus 14836, dessen hier einschlägiger Teil weder zu Lebzeiten Hermanns noch in Regensburg geschrieben wurde. Nach meinen Stichproben ist die Textfassung unserer Handschrift fast durchweg besser als die der beiden Ausgaben und ihrer Vorlagen; allerdings fehlen ihr sämtliche Zeichnungen. Wie nahe sie dem Original Hermanns steht, vermag niemand zu sagen, solange das in rund vierzig Handschriften überlieferte Werk nicht kritisch ediert ist. Doch dürfte auch diesmal der Weg vom Autor zum Kopisten kurz gewesen sein¹⁶⁷.

Das gilt auch für die folgende Bauanleitung. Sie steht unter der Titelseite *Item Herimannus de quodam horologio*. Die Formulierung bezeugt, daß dem Schreiber die drei Texte Hermanns fast wie ein einziges Buch erschienen. Die Bauanleitung für eine Säulchen-Sonnenuhr wurde 1721, ebenfalls nach der Salzburger Handschrift a V 7, ediert und seitdem nur nachgedruckt. Sie ist öfter mit Hermanns Astrolabschrift zusammen, freilich nur in etwa zwanzig Codices überliefert. Eine kritische Edition brächte manche Überraschung; schon unser Codex kann damit dienen. Er nahm von dem Werk, dessen Umfang umstritten ist, nur das erste Kapitel auf, nicht die folgenden vier der Edition, die aus Schriften des Gerbertkreises entnommen waren. Das dritte Kapitel wurde vor 1048 auf der Reichenau diskutiert; wahrscheinlich sammelte also Hermann der Lahme alle diese Auszüge, die anderswo zwischen seine authentischen Werke gerieten. Unser Schreiber gab bloß Hermanns eigene Darstellung, nicht die fremden Exzerpte wieder¹⁶⁸.

¹⁶⁷) Blatt 19^r–25^v: *Item Herimannus de astrobio. H. Christi pauperum peripsima... alias debet notificari*. Zuerst hg. von Bernhard Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus 3, 2 (1721) Sp. 95–106, danach Migne PL 143, 381–390; Ausgabe von Drecker oben Anm. 97, 132. Nur ein Nachtrag des 13. Jh. spricht für die Identifikation des Verfassers mit Hermann von Dalmatien bei Edmond H. J. Reusens, *Éléments de paléographie* (1899) S. 235–239; dagegen spricht schon das Alter unserer Hs., die vor der Tätigkeit des Dalmatiners entstand. Zu dem Werk Charles H. Haskins, *Studies in the History of Mediaeval Science* (21927) S. 51–53; José María Millás Vallicrosa, *Nuevos estudios sobre historia de la ciencia española* (1960) S. 103f.; Bergmann (wie Anm. 25), besonders S. 70–75.

¹⁶⁸) Blatt 25^r–28^r: *Item Herimannus de quodam horologio. Componitur quoddam simplex... et ita in caeteris*. Edition von Pez (wie Anm. 167) Sp. 131–135, danach Migne PL 143, 405–408. Zum dritten Kapitel oben Anm. 31. Das fünfte Kapitel, Migne